

Learning Outcomes im Lehrgang „Alphabetisierung & Deutsch als Zweitsprache mit MigrantInnen“

Vorbemerkung: Learning Outcomes und Ergebnisqualität

Es entspricht dem aktuellen Verständnis von qualitativvoller Arbeit in der Erwachsenenbildung, für Aus- und Weiterbildungsangebote klare Ziele (meist in Form von angestrebten „Learning Outcomes“) zu benennen und diese Ziele durch eine entsprechende Kombination aus Lernumgebung, Didaktik und Methoden explizit anzustreben.

Mit der Formulierung von Learning Outcomes für die Aus- und Weiterbildungen im Rahmen von MIKA wurden folgende Ziele verfolgt:

- für Lernende Transparenz und Vergleichbarkeit der Angebote herzustellen, mithilfe der Outcomes die Angebote klar zu kommunizieren und damit die Anschlussfähigkeit der Aus- und Weiterbildungen zu unterstützen
- nach hoher Praxisrelevanz des Lehrgangs und seiner Wahlmodule zu streben, indem von den nötigen Praxiserfordernissen für den Lehrgang ausgegangen wird und das zu erwerbende Wissen und Können (Learning Outcomes) daraus abgeleitet wird
- Unterrichtende im Lehrgang zu unterstützen, ihre Unterrichtsaktivitäten gezielt auszurichten (sowohl Unterrichtende als auch Lernende können sich mithilfe der Outcomes leichter auf gewünschte Lernergebnisse konzentrieren)
- für den Lehrgang eine schlüssige Ergebnisevaluierung zu unterstützen (konkrete Learning Outcomes sind als Beschreibung eines Angebots nur dann zu halten, wenn sie auch durch Evaluierungsergebnisse bestätigt werden)
- ein Stück Identitäts- und Profilentwicklung im Netzwerk MIKA zu leisten

Wie werden für die Aus- und Weiterbildungen im Rahmen von MIKA Learning Outcomes formuliert?

Dazu gibt es eine Reihe von Empfehlungen, z.B. im Konsultationspapier zum Nationalen Qualifikationsrahmen für Österreich (bmukk/bmwf 2008), wo es heißt: *„Unter „Lernergebnissen“ werden Aussagen darüber verstanden, was eine Lernende/ein Lernender weiß, versteht und in der Lage ist zu tun, nachdem sie/er einen Lernprozess abgeschlossen hat.“*¹ Learning Outcomes sollen in einer für NutzerInnen verständlichen und auf beobachtbares Verhalten bezogenen Sprache formuliert sein (also transparent, einfach und konkret), möglichst anhand von "can-do-statements", die sich auf beobachtbare Handlungen beziehen.

¹ Im NQR werden folgende Dimensionen verwendet:

„Kenntnisse: Das Ergebnis der Verarbeitung von Information durch Lernen. Kenntnisse bezeichnen die Gesamtheit der Fakten, Grundsätze, Theorien und Praxis in einem Lern- oder Arbeitsbereich. Im Europäischen Qualifikationsrahmen werden Kenntnisse als Theorie- und/oder Faktenwissen beschrieben.

Fertigkeiten: Die Fähigkeit, Kenntnisse anzuwenden und Know-how einzusetzen, um Aufgaben auszuführen und Probleme zu lösen. Im Europäischen Qualifikationsrahmen werden Fertigkeiten als kognitive Fertigkeiten (logisches, intuitives und kreatives Denken) und praktische Fertigkeiten beschrieben (Geschicklichkeit und Verwendung von Methoden, Materialien, Werkzeugen und Instrumenten).

Kompetenz: Die nachgewiesene Fähigkeit, Kenntnisse, Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und/oder methodische Fähigkeiten in Arbeits- oder Lernsituationen und für die berufliche und/oder persönliche Entwicklung zu nutzen. Im Europäischen Qualifikationsrahmen wird Kompetenz im Sinne der Übernahme von Verantwortung und Selbstständigkeit beschrieben.“ (bmukk/bmwf 2008)

Nach Moon (2004) weisen **gute Deskriptoren** für Lernergebnisse folgende Elemente auf:

- ein aktives Verb, das zum Ausdruck bringt, was Lernende wissen und tun können sollen
- Angaben darüber, worauf sich dieses Können bezieht und
- Angaben über die erforderliche Art der Leistung, um den Lernerfolg nachweisen zu können

Zur Beschreibung von Kompetenzen werden häufig **aktive Verben** empfohlen, wie sie u.a. in der Datenbank DISCO (Stand: Feb. 2009) aufgelistet sind: kennen, wissen, können, angeben, anführen, aufzeigen, beschreiben, nennen, schildern, begründen, erläutern,... (vgl. 3s Unternehmensberatung o.J.).²

Für die Learning Outcomes in den Aus- und Weiterbildungen im Rahmen von MIKA werden diese Empfehlungen folgendermaßen umgesetzt:

- Wir schließen uns dem **NQR-Schema** an und formulieren Outcomes, die wir in Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen aufschlüsseln.
- Unsere Learning Outcomes sind **Zielformulierungen**, die als solche didaktisch wirksam werden, aber unter Berücksichtigung laufender Erfahrungen eine Modifizierung erfahren können und in jedem Fall durch eine individuelle Schwerpunktbildung der TeilnehmerInnen ergänzt werden.
- Sie enthalten in der vorliegenden Fassung im Bereich der **Kenntnisse („wissen/kennen“)** keine Verben, welche auf konkrete Prüfungshandlungen hinweisen. In diesem Angebot für erwachsene Lernende gibt es keine Wissensreproduktion in Form von Tests, sondern die Lernergebnisdarstellung im Lehrgang erfolgt durch individuelle Portfolios und durch Gruppen-Lehrgangsarbeiten, welche die Wissenszuwächse der Lernenden adäquat dokumentieren.
- Wir sind uns bewusst, dass eine Reihe der vermittelten **Fertigkeiten („können“)** nicht direkt im oder nach dem Lehrgang in einer beobachtbaren Form wirksam werden, sondern erst in Verbindung mit der entsprechenden **Berufspraxis**. Wie sehr eine Teilnehmerin aufgrund des Lehrgangs z.B. in der Lage ist, unterrichtsbegleitende Beobachtungen durchzuführen, hängt unter anderem von ihrer Gelegenheit ab, tatsächlich mit der Zielgruppe von MigrantInnen mit Alphabetisierungsbedarf zu arbeiten. Dies war nicht für alle LehrgangsteilnehmerInnen.
- Das bedeutet gleichzeitig, dass wir bei einer Überprüfung der Learning Outcomes stark auf eine **Selbsteinschätzung** der TeilnehmerInnen angewiesen waren. Eine AbsolventInnen-Befragung zu einem späteren Zeitpunkt wäre erforderlich, um den gelungenen Praxistransfer zu überprüfen.³

² Da Learning Outcomes in ihrer Erreichung **überprüfbar** sein sollen (und mit den entsprechenden Zertifizierungen oder Lernergebnisdarstellungen korrespondieren müssen), werden z.B. für schulische Prüfungsgegenstände konkretere Verben als „kennen“ oder „wissen“ empfohlen. So empfiehlt zB das Learning Innovation Network Ireland, schwer beobachtbare Tätigkeiten (Verben) zu vermeiden und statt dessen überprüfbare Tätigkeiten wie „beschreiben“, „erklären“, „analysieren“ usw. für Outcomes zu verwenden (vgl. Kennedy 2008). Als Formulierungshilfe dafür wird häufig eine ältere Taxonomie nach Bloom (1972) herangezogen, welche für den kognitiven Bereich die Kompetenzebenen „wissen“, „verstehen“, „anwenden“, „analysieren“, „synthetisieren“, „evaluieren“ unterscheidet und dafür jeweils Deskriptoren benennt.

³ Ein Rest an nicht beobachtbarer Kompetenz verbleibt auch in einer Follow-up-Studie da, wo Unterrichtende mit einzelnen Tätigkeiten wie Einstufungsberatung oder Zusammenstellen einer Lerngruppe nie beauftragt werden.

Verein Maiz: Learning Outcomes im Wahlmodul „Digitale und mathematische Alphabetisierung“

(Ausarbeitung: Rubia Salgado)

AbsolventInnen des Wahlmoduls kennen

- eine Methode, um Grundkenntnisse für die Benutzung von digitalen Medien (Schwerpunkt Computer, Automaten und Handy) an Migrantinnen mit geringer Schulbildung zu vermitteln
- eine Methode und Materialien zur Förderung eines kreativen und kritischen Umgangs mit digitalen Medien
- gesellschaftskritische Positionen und Analysen zur Situation der Lernenden in Bezug auf Zugang zu Wissen und Ressourcen
- eine Methode zur Vermittlung mathematischer Grundkompetenzen bei geringen Lese-Schreib-Kenntnissen u.a. anhand digitaler Materialien
- Unterrichtsaktivitäten für die erwachsenengerechte Vermittlung von grundlegenden mathematischen Vorstellungen und Rechenoperationen u.a. anhand digitaler Materialien
- eine Methode für die Lernstandserhebung hinsichtlich der mathematischen und digitalen Vorkenntnisse Lernender

AbsolventInnen des Wahlmoduls können

- MigrantInnen mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf befähigen, ihre persönlichen bzw. spezifischen Schwierigkeiten beim Zugang zu den digitalen Medien zu überwinden
- MigrantInnen mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf dazu befähigen, die digitalen Medien für ihre eigene (Weiter-)Bildung zu nutzen
- die aktive Mitarbeit der Lernenden am Lernprozess sowie einen kreativen und kritischen Umgang mit dem erworbenen Wissen und den Fähigkeiten fördern
- aus einer antidiskriminatorischen und feministischen Haltung heraus arbeiten
- Grundkenntnisse des Zahlensystems, der vier Grundrechnungsarten und Maßeinheiten in lebenspraktischer Anwendung an MigrantInnen ohne oder nur mit sehr geringer Schulbildung vermitteln
- MigrantInnen grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen vermitteln, die ein bewusstes mathematisch-rechnerisches Erfassen der Umwelt ermöglichen
- die Lernenden beim Erkennen von Eigenschaften und Unterschieden, beim Vergleichen, Ordnen, Zuordnen, Zusammenfassen, Klassifizieren, Herstellen von Beziehungen, Symbolisieren, Abstrahieren und Verallgemeinern unterstützen
- das Denken in handlungsorientierten Lernsituationen fördern

- die Entwicklung sachbezogenen Sprechens unterstützen
- das eigenständige Problemlöseverhalten anregen und die Kreativität fördern
- die Bereitschaft zu kooperativem Verhalten erhöhen und spontane Aktivitäten anregen

Sie können diese Kenntnisse und Fähigkeiten/Fertigkeiten eigenständig und verantwortlich in der Unterrichtsplanung, Unterrichtsgestaltung, Lernbegleitung und Unterrichtsreflexion umsetzen.

VHS Linz KOMPAZ: Learning Outcomes im Wahlmodul „Kompetenzmanagement nach CH-Q“

(Ausarbeitung: Mag.^a Elke Schildberger)

Stufe 1 – AnwenderInnenstufe im Rahmen des Wahlmoduls:

AbsolventInnen des Wahlmoduls kennen

- die relevanten Begriffe der Kompetenz-Terminologie
- die Grundsätze des Kompetenzmanagement nach CH-Q

AbsolventInnen des Wahlmoduls können

- mit dem themenrelevanten Vokabular und Instrumentarium (Portfolio) sicher umgehen
- ihr persönliches Kompetenzprofil erstellen und dabei ihre Kompetenzen und Qualifikationen systematisch erfassen, einschätzen und nachvollziehbar dokumentieren
- Leistungen aus allen Lebensbereichen berücksichtigen
- wesentliche persönliche Stärken und Kompetenzen ableiten
- mit ihren Kompetenzen und Qualifikationen bewusst, eigenverantwortlich und nachhaltig umgehen
- aus ihrem Kompetenzprofil Schlussfolgerungen für die weitere Laufbahngestaltung ziehen
- Perspektiven für ihre Laufbahn erkennen und realitätsbezogene Maßnahmen für die persönliche und berufliche Weiterentwicklung planen
- ihre Laufbahnschritte in Übereinstimmung mit den eigenen Möglichkeiten und den festgelegten Zielen planen und umsetzen
- das Management ihrer Kompetenzen mit Unterstützung des Portfolio-Instrumentariums nachhaltig verfolgen
- ihr Potenzial in Bezug auf externe Anforderungsprofile gezielt darstellen, nachweisen und gegebenenfalls gegenüber Dritten vertreten

Stufe 2 – Prozessbegleitung im Rahmen des Wahlmoduls:

AbsolventInnen des Wahlmoduls kennen

- die Qualitätskriterien von Kompetenzmanagement-Verfahren nach CH-Q
- zielgruppengerechte Methoden des Kompetenzmanagements und das Kompetenzmanagement-Instrument für MigrantInnen

Sie verstehen das Kompetenz- Management nach CH-Q als System und wenden Inhalte und Methoden in Verbindung mit dessen Elementen an.

AbsolventInnen des Wahlmoduls können

- das Kompetenzmanagementangebot nach CH-Q für MigrantInnen als eigenständig gestalteten Lernprozess zielgruppengerecht anbieten (dies betrifft die zeitliche Gestaltung, Dauer und Frequenz der Lerneinheiten, Gruppen- bzw. Einzelsettings, etc.)
- die Angebote adressatengerecht anbieten, umsetzen und wirkungsvoll begleiten
- zielgruppengerechte Methoden des Kompetenzmanagements einsetzen
- im Prozess an die Lebenswelten der TeilnehmerInnen anschließen
- relevante Entwicklungen in Bildung, Arbeitswelt und Gesellschaft in die Vermittlung der Inhalte einschließen
- die mit dem Verfahren verbundene Terminologie zielgruppengerecht transportieren
- sprachlich unterstützen bzw. entsprechende Hilfsmittel effizient einsetzen
- die TeilnehmerInnen unterstützen, ihre Ressourcen zu aktivieren und Eigenverantwortung zu übernehmen
- ein angenehmes Klima in der Gruppe schaffen und die Motivation der TeilnehmerInnen stärken
- realistische Perspektiven bezüglich der Ergebnisse des Kompetenzmanagement-Verfahrens aufzeigen (keine falschen Hoffnungen wecken)
- sich abgrenzen und erkennen, wenn anderer Unterstützungsbedarf (Therapie, Lebens- und Sozialberatung etc.) gegeben ist
- die Ergebnisse der Arbeit der TeilnehmerInnen zu einem aussagekräftigen Profil zusammenfassen
- die AbsolventInnen unterstützen, das erarbeitete Profil für ihre weitere berufliche und persönliche Entwicklung zu nutzen
- sich verschiedenen sozio-kulturellen Hintergründen gegenüber sensibel verhalten und mit diesen in der Gruppe umgehen

Sie können diese Kenntnisse und Fähigkeiten/Fertigkeiten eigenständig und verantwortlich in der Unterrichtsplanung, Unterrichtsgestaltung, Lernbegleitung und Unterrichtsreflexion umsetzen.

Verein Danaida: Learning Outcomes im Wahlmodul „PC-Fortbildungen für KursleiterInnen“

(Ausarbeitung: Marianne Hammani-Birnstingl, Mag.^a Petra Eyawo-Hauk)

AbsolventInnen des Wahlmoduls kennen

- das nötige Hintergrundwissen zur Lebenssituation von MigrantInnen
- das nötige Hintergrundwissen, wie Frauen/Migrantinnen mit Computern umgehen oder sie nutzen oder nicht nutzen
- Unterschiede zwischen Herkunftsländern in Hinblick auf den Zugang von Frauen zu Bildung im allgemeinen und zu neuen Technologien im besonderen
- Möglichkeiten der PC-Anwendung und geeignete Tools
- wesentliche Alltagsbereiche, in denen IKT-Anwendungen gebräuchlich sind (z.B. Mobiltelefone, Supermarktkassen, -waagen etc.)
- die Möglichkeiten von Textverarbeitungsprogrammen, sodass sie Lernende in deren Anwendung einführen können

AbsolventInnen des Wahlmoduls können

- PC-Übungen für die jeweilige Gruppe den Vorkenntnissen der TeilnehmerInnen entsprechend und mit adäquaten Inhalten selbst erstellen
- Übungen, die von den Lernenden am PC gelöst werden sollen, so gestalten, dass sie auch mit minimalen Vorkenntnissen lösbar sind
- Zielgruppenadäquate PC-Übungen erstellen
- Onlinetools und Programme zur Erstellung von Übungen als Handwerkszeug verwenden
- Aktuelle Übungen für einzelne Zielgruppen spontan und kurzfristig gestalten
- Unterrichtseinheiten gestalten, in denen TeilnehmerInnen grundlegende IKT-Anwendungen trainieren (z.B. vorgegebene Telefonnummer wählen und telefonieren, Benützung von Selbstbedienungswaagen im Supermarkt u.ä.)
- Übungen am Computer erstellen, welche die Verwendung der Mouse und mittels Tastatur die Eingabe von einzelnen Zeichen, Zeichenfolgen bzw. bekannten Wörtern erfordern
- Übungen am Computer erstellen, bei denen bekannte Wörter und Zeichenfolgen oder persönliche Daten auch ohne Vorlage eingegeben werden müssen
- bei der Erstellung von Übungen in allen Bereichen auf die Verwendung und Verständlichkeit von Symbolen achten und die kulturell bedingten Einschränkungen bei der Rezeption von Symbolen reflektieren und beachten
- Übungen am Computer erstellen, welche die Eingabe einfacher Texte erfordern
- Übungen erstellen, welche Bilder und Audiodateien verwenden

- Das Internet in adäquater Weise in das Kursgeschehen einbauen, sodass Links erkannt und benutzt, und vorgegebene Websites nach relevanten Inhalten durchsucht werden können, z.B.: Jobangebote
- die Lernenden bei selbständigen einfachen Internetrecherchen betreuen
- einschätzen, was sie MigrantInnen auch auf relativ einfachem Level anbieten können
- ihre eigene Erfahrung aus dem Empowerment in der PC-Anwendung an lernende MigrantInnen weitergeben

Sie können diese Kenntnisse und Fähigkeiten/Fertigkeiten eigenständig und verantwortlich in der Unterrichtsplanung, Unterrichtsgestaltung, Lernbegleitung und Unterrichtsreflexion umsetzen.

Für den gesamten **übrigen Lehrgang** liegen anhand des Lehrgangsportfolios (konzipiert von Angelika Hrubesch) folgende **Lernziel- bzw. Inhaltsformulierungen** vor:

Tab. 1: Lehrgangsziele (Inhalte und Ergebnisziele) laut Lehrgangsportfolio (konzipiert von Angelika Hrubesch)

Anfangsunterricht:

- Die TeilnehmerInnen lernen die Bestandteile des kombinierten Unterrichts Alphabetisierung und Deutsch als Zweitsprache kennen.
- Die TeilnehmerInnen beschäftigen sich mit dem erwachsenengerechten Erarbeiten der Alphabetschrift und den zentralen Lernschritten im Anfangsunterricht mit MigrantInnen. Sie verbinden Theorie des Schriftspracherwerbs mit der Praxis.
- Die TeilnehmerInnen lernen Aktivitäten und Materialien für den Anfangsunterricht (Lautieren, Buchstabe-Laut-Zuordnung, erstes Schreiben, erstes Lesen, erstes orthographisches Gespür entwickeln) und können diese selbst planen und herstellen.
- Die TeilnehmerInnen erarbeiten Aktivitäten zum freien Schreiben und authentischen Lesen und zur weiteren Arbeit mit LernerInnenentexten.
- Die TeilnehmerInnen beschäftigen sich mit der Arbeit an Fehlern und dem Ausbau der Sprachkenntnisse.
- Die TeilnehmerInnen lernen interessante Projekte für den Anfangsunterricht kennen (z.B. Anlegen eines individuellen Wörterbuches, eines persönlichen Fotoalbums,...) und können sinnvolle Unterrichtssequenzen (z.B. einen Kursvormittag mit 3 UE) planen und gestalten.
- Die TeilnehmerInnen beschäftigen sich mit dem Lerngeschehen im Kurs: Tempo, Aktionen, Motivation, Interesse, Gruppendynamik
- Die TeilnehmerInnen können zentrale Aktivitäten aus dem Zweitsprachenunterricht im Alphabetisierungskurs (z.B. für Wortschatzarbeit oder das Erkennen von Strukturen etc.) umsetzen.
- Die TeilnehmerInnen wissen, welche (zweit)sprachlichen Lernziele in Alphabetisierungskursen angestrebt werden und können die Fertigkeiten Hören und Sprechen auch ohne den Einsatz von Schrift in den Unterricht integrieren, um diese Ziele zu erreichen.
- Die TeilnehmerInnen können zentrale Hör- und Sprechaktivitäten aus dem Ansatz des „Fremdsprachenwachstums“ im Alphabetisierungsunterricht umsetzen.

Begrifflichkeiten, Konzepte, Lernende:

- Die TeilnehmerInnen machen sich ein Bild von den Lernenden und deren Hintergrund (Lernbiografien, -bedürfnisse und –voraussetzungen, Lernziele, Lebensziele).
- Die TeilnehmerInnen lernen Modelle der Vermittlung von Sprache und Schrift kennen und diese differenziert zu betrachten.

- Die TeilnehmerInnen können Rahmenbedingungen für gelingende Sprach- und Schriftvermittlung definieren.
- Die TeilnehmerInnen setzen sich mit den Begrifflichkeiten und Konzepten von Alphabetisierung auseinander.

Diagnostik, Einstufung und Beratung:

- Die TeilnehmerInnen erfahren, was eine Erst-, eine Einstufungs- und eine Lernberatung ausmacht und was deren wichtigste Bestandteile sind.
- Die TeilnehmerInnen erfahren, wie in der Erstberatung eine Einstufung und eine Kursempfehlung vorgenommen werden kann. Sie lernen, was herausgefunden werden muss, wie aber eine unangenehme Testsituation zugunsten eines wertschätzenden Gesprächs vermieden werden kann.
- Die TeilnehmerInnen lernen, wie die Erstberatung bzw. weitere Beratungsgespräche dokumentiert werden können, sodass das Ergebnis auch den Unterrichtenden zur Evaluation des Lernerfolgs zur Verfügung steht.
- Die TeilnehmerInnen können TeilnehmerInnentexte bzw. unterrichtsbegleitende Beobachtungen analysieren und für den Unterricht und die weitere Arbeit mit den LernerInnen nutzbar machen.

Hören und Sprechen:

- Die TeilnehmerInnen können beschreiben, welche (zweit)sprachlichen Lernziele in Alphabetisierungskursen angestrebt werden und wissen, wie die Fertigkeiten Hören und Sprechen eingesetzt werden, um diese Ziele zu erreichen.
- Die TeilnehmerInnen können herausfinden und beurteilen, welche Themen und Inhalte für die Lernenden interessant sind.
- Die TeilnehmerInnen erschließen, wie sprachliche Lernziele, die im regulären Sprachunterricht durch Aktivitäten für die vier Fertigkeiten (Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben) erreicht werden, auch ohne den Einsatz von Schrift erreicht werden können.
- Die TeilnehmerInnen lernen zentrale Hör- und Sprechaktivitäten aus dem Ansatz „Fremdsprachwachstum“ kennen (authentisches und analytisches Hören sowie Aktivitäten gelenkten Sprechens)
- Die TeilnehmerInnen erfahren, wie diese Aktivitäten aus dem Zweit-/Fremdsprachenunterricht für die Spracharbeit im Alphabetisierungskurs (z.B. für die Wortschatzarbeit oder das Üben von Strukturen etc.) umgesetzt werden können.

Gezielte Planung und Evaluation – Intervention:

- Die TeilnehmerInnen lernen eine Technik für die professionelle Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts kennen.
- Die TeilnehmerInnen erarbeiten ein Werkzeug für das spezifische Formulieren von Zielen (für den Unterricht) und die Evaluierung dieser Ziele.
- Die TeilnehmerInnen verbinden das Formulieren von Zielen und deren Evaluierung mit der Intervention.
- Die TeilnehmerInnen machen erste Erfahrungen mit dieser Technik / mit diesen Werkzeugen.

Lernstrategien und selbstbestimmtes Lernen:

- Die TeilnehmerInnen differenzieren die unterschiedlichen Lernfelder im Alphabetisierungsunterricht und erfahren, welche Strategien in den verschiedenen Feldern von Nutzen sein können.
- Die TeilnehmerInnen setzen sich damit auseinander, welche Lernstrategien hilfreich sein können und wissen, wie diese im Unterricht thematisiert werden.
- Die TeilnehmerInnen lernen Lernstrategien kennen, die den Lernenden mehr Selbstbestimmung beim Lernen ermöglichen (z.B. für den Umgang mit authentischen Texten, beim Memorieren, beim Üben,...)
- Die TeilnehmerInnen entwerfen Übungstypen, die es Ihnen ermöglichen, auf die verschiedenen Bedürfnisse der einzelnen LernerInnen einer Gruppe einzugehen.
- Die TeilnehmerInnen kennen Strategien und Möglichkeiten der Lernzielfindung und Lernzielevaluation gemeinsam mit den Lernenden im Unterricht.
- Die TeilnehmerInnen können Unterrichtsaktivitäten zur Erreichung der (teils individuellen) Lernziele erstellen.
- Die TeilnehmerInnen können große, globale Lernziele in kleine Teilziele herunterbrechen.

Materialien:

- Die TeilnehmerInnen kennen unterschiedliche Materialien für den Alphabetisierungsunterricht und können selbst welche herstellen.
- Die TeilnehmerInnen können Anforderungen an Unterrichtsmaterialien für Alphabetisierungs- und Deutsch als Zweitsprache-Unterricht definieren.
- Die TeilnehmerInnen können Kriterien für die Auswahl, Erstellung und Beurteilung von Materialien für den Unterricht anwenden.
- Die TeilnehmerInnen erarbeiten eine Liste von Kriterien für die Auswahl und die Erstellung von Materialien für den Alphabetisierungsunterricht mit erwachsenen MigrantInnen.
- Die TeilnehmerInnen überlegen, wie wichtig es ist, authentische Materialien einzusetzen.

Rechnen:

- Die TeilnehmerInnen haben einen Überblick über den Grundschullernstoff im Rechnen und entwickeln eine Vorstellung von einem möglichen „Numeracy-Konzept“ für Erwachsene.
- Die TeilnehmerInnen lernen die wichtigsten Lernschritte im Umgang mit Zahlen und Rechenoperationen kennen.
- Die TeilnehmerInnen lernen Materialien und Aktivitäten kennen, mit denen Kinder rechnen lernen und reflektieren, welche davon sich auch für den Unterricht mit Erwachsenen eignen.
- Die TeilnehmerInnen kennen Unterrichtsaktivitäten für die erwachsenengerechte Vermittlung von grundlegenden mathematischen Vorstellungen und Rechenoperationen.

Sprache und Integration:

- Die TeilnehmerInnen erhalten grundlegende Informationen zur Integrationsvereinbarung und zu Integrationskursen in Österreich.
- Die TeilnehmerInnen setzen sich mit der Rolle von Spracherwerb und Grundbildung im Integrationsprozess auseinander und reflektieren, unter welchen Umständen ein Sprachkurs die Integrationsbemühungen von ZuwandererInnen unterstützen kann.
- Die TeilnehmerInnen setzen sich differenziert mit dem Begriff „Integration“ auseinander. Sie lernen verschiedene Begriffsdefinitionen kennen.

Spracherwerb und Schriftspracherwerb:

- Die TeilnehmerInnen kennen die wesentlichen Aspekte der verschiedenen Schriftsysteme und wissen über notwendige Abstraktions- und Verallgemeinerungsleistungen beim Erlernen der Schrift.
- Die TeilnehmerInnen lernen die wichtigsten Phasen des Schriftspracherwerbs kennen und wissen, wie das Lernen in diesen Phasen gefördert werden kann.
- Die TeilnehmerInnen kennen zentrale Erkenntnisse der Spracherwerbsforschung und wissen über ihre Bedeutung für den Alphabetisierungsprozess in einer Zweitsprache.
- Die TeilnehmerInnen setzen sich damit auseinander, welchen Stellenwert Grammatik im Unterricht haben kann, wenn die Lernenden die Grammatik der Muttersprache zwar perfekt beherrschen, aber kein explizites Wissen darüber besitzen. Sie erschließen, auf welchen Wegen am leichtesten ein „Gefühl für Strukturen“ entstehen kann.
- Die TeilnehmerInnen erkennen die Wechselwirkungen, die sich daraus ergeben, dass die Schrift gleichzeitig mit der Zweitsprache gelernt wird.

Unterricht mit fortgeschrittenen LernerInnen:

- Die TeilnehmerInnen haben ein detailliertes Bild von Lernvoraussetzungen und Lernbedürfnissen der fortgeschrittenen LernerInnen in Alphabetisierungskursen und können sie in Bezug auf ihr Lese- und Schreibtempo bzw. ihre mündlichen Deutschkenntnisse einstufen.
- Die TeilnehmerInnen kennen Bestandteile des Unterrichts in Sprache und Schrift und sind vertraut mit möglichen Unterrichtstechniken und Materialien für den Unterricht mit Fortgeschrittenen.
- Die TeilnehmerInnen setzen sich mit den Lernfeldern und Lernstrategien auseinander, die fortgeschrittenen LeserInnen und SchreiberInnen nützlich sind.
- Die TeilnehmerInnen differenzieren die Lernfelder Lesen und Schreiben.
- Die TeilnehmerInnen lernen Lernstrategien kennen, die den Lernenden mehr Selbstbestimmung beim Lernen ermöglichen (z.B. für den Umgang mit authentischen Texten, beim Memorieren / Üben,...).
- Die TeilnehmerInnen lernen, den Alphabetisierungsunterricht mit fortgeschrittenen LeserInnen und

SchreiberInnen realistisch zu planen, zu reflektieren und zu evaluieren.

- Die TeilnehmerInnen können zentrale Hör- und Sprechaktivitäten aus dem Ansatz des „Fremdsprachenwachstums“ im Alphabetisierungsunterricht mit fortgeschrittenen LernerInnen umsetzen.
- Die TeilnehmerInnen können einschätzen und gemeinsam mit LernerInnen festhalten, welche (zweit)sprachlichen Lernziele angestrebt werden und können die Fertigkeiten Hören und Sprechen auch mit geringem Einsatz von Schrift in den Unterricht integrieren, um diese Ziele zu erreichen.

Unterrichtsbeobachtung (fakultativ)

- Die TeilnehmerInnen lernen einen partnerschaftlichen Hospitationsmodus und verschiedene „Hospitationsmethoden“ kennen und probieren diese aus.
- Die TeilnehmerInnen beobachten verschiedene Unterrichtssituationen und ziehen daraus Nutzen für Ihren eigenen Unterricht.
- Die TeilnehmerInnen beobachten Unterricht und werden im Unterricht beobachtet und lernen, einander Feedback zu geben und erhaltenes Feedback konstruktiv anzunehmen.
- Die TeilnehmerInnen kennen unterschiedliche Beobauungskriterien und –ziele und wissen diese vor einer Hospitation auszuwählen und zu kommunizieren.

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich, sind im Portfolio Formulierungen für intendierte Lernziele („die TeilnehmerInnen wissen/kennen/können...“ etc.) mit Formulierungen für Lehrgangsinhalte („die TeilnehmerInnen beobachten/erfahren/beschäftigen sich mit...“ etc.) vorerst vermischt.

Dabei handelt es sich um gemeinsame Richtungsvorgaben für den gesamten Lehrgang, welche durch die persönlichen Lernziele der LehrgangsteilnehmerInnen individuell konkretisiert und auch modifiziert werden. Die LehrgangsteilnehmerInnen arbeiten regelmäßig mit ihrem Portfolio, reflektieren die Inhalte des jeweils stattgefundenen Moduls und beziehen diese auf die Lehrgangsziele, die im Portfolio transparent gemacht sind. Individuelle Ziele variieren aber auch bei den LehrgangsteilnehmerInnen je nach deren übergeordneten persönlichen Entwicklungszielen, sodass mancher Inhalt individuell ein größeres oder kleineres Gewicht haben kann als in der Lehrgangskonzeption.

Eine Checklisten-artige Ergebnisüberprüfung wäre daher der Individualität der Zielsetzungen nicht angemessen.